

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 72 (1989)
Heft: 6

Artikel: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? : 200 Jahre Französische Revolution
Autor: Fromm, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit?

200 Jahre Französische Revolution

Auch wenn diesen Sommer zu Recht mit grossen Festlichkeiten der Französischen Revolution gedacht wird – so richtig in Feststimmung mag man nicht kommen. Zu weit entfernt von den grossen Idealen ist die Realität zurückgeblieben. Kriege – noch immer; erratische Machtblöcke – noch immer; Ausbeutung – noch immer; Religiöser Wahn – noch immer; Rassenhass – noch immer. Und über all diesen Scherben der Hoffnung thront seine Majestät der Verbraucher, wohlbelebt und ignorant, und baut unverdrossen an der Bombe, durch die unser Planet der Zerstörung überantwortet wird.

Den Bettel also hinwerfen, das Unabänderliche geschehen lassen? Trotz allem, Nein! Viele gibt es schon, die Gegensteuer geben und damit Erich Fromms «Glaube an den Menschen» bestätigen. Lesen Sie nachstehend – als Mutmaucher, gewissermassen – im «Erich-Fromm-Lesebuch» einige Aussagen des Kulturphilosophen, die der Fromm-Kenner Rainer Funk «Das humanistische Credo» überschrieben hat.

■ Ich glaube, dass weder das Leben noch die Geschichte einen letzten Sinn hat, der seinerseits dem Leben des einzelnen Bedeutung verleihen oder sein Leiden rechtfertigen könnte. Angesichts der Widersprüche und Schwächen, die der Existenz des Menschen anhaften, ist es nur allzu natürlich, dass er nach einem «Absoluten» sucht, das ihm die Illusion der Gewissheit gibt und die Last der Konflikte, des Zweifels und der Verantwortung von seinen Schultern nimmt. Aber kein Gott, weder im theologischen noch im philosophischen noch auch im historischen Gewand, errettet oder verdammt den Menschen. Nur der Mensch allein kann für sein Leben ein Ziel und die Mittel zur Verwirklichung dieses Ziels finden. Er kann keine rettende letzte oder absolute Antwort finden. Aber er kann nach einer Intensität, Tiefe und Klarheit des Erlebten streben, die ihm die Kraft verleiht, ohne Illusion zu leben und frei zu sein.

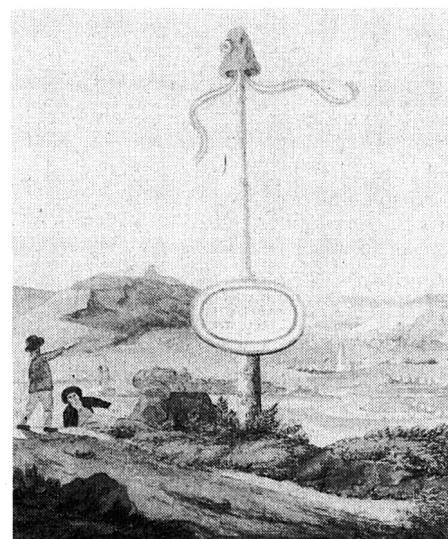


Christian Andreas Eberlein, Schützenscheibe auf die Französische Revolution, 1792.

■ Ich glaube, dass das Wachstum des Menschen ein ständiger Geburtsprozess ist, ein ständig neues Erwachen. Gewöhnlich sind wir im Halbschlaf und wachen nur soweit auf, wie wir unseren Geschäften nachgehen müssen. Aber wir sind nicht wach genug, um dem Leben gerecht zu werden, worauf es doch allein ankommt. Die grossen Führer der Menschheit sind Menschen, die die anderen aus ihrem Halbschlaf aufgeweckt haben. Die grossen Feinde der Menschheit sind die, welche die anderen eingeschläfert haben, wobei es keine Rolle spielt, ob ihr Schlaftrunk die Verehrung Gottes oder die des Goldenen Kalbes ist.

■ Ich glaube, dass die einzige Kraft, die uns vor der Selbstvernichtung bewahren kann, die Vernunft ist. Mit ihr haben wir die Fähigkeit, die Unwirklichkeit der meisten Ideen, welche der Mensch vertritt, zu erkennen und zu jener Realität durchzudringen, die hinter allen Schichten von Täuschungen und Ideologien verdeckt ist; Vernunft wird hier verstanden nicht «als ein fester Gehalt von Erkenntnissen, von Prinzipien, von Wahrheiten als vielmehr als Energie; als eine Kraft, die nur in ihrer Ausübung und Auswirkung völlig begriffen werden kann...» und deren «wichtigste Funktion ... in ihrer Kraft zu binden und zu lösen...» besteht (E. Cassirer, 1932, S. 16). Gewalt und Waffen werden uns nicht retten; geistig-seelische Gesundheit und Vernunft werden es vielleicht können.

■ Ich glaube, dass die Vernunft nicht weiterhelfen kann, wenn der



Johann Wolfgang von Goethe, Landschaft mit dem Freiheitsbaum, 1792.

Mensch nicht hofft und glaubt. Goethe hat recht, wenn er den grössten Unterschied zwischen den verschiedenen geschichtlichen Perioden in dem Unterschied zwischen Glauben und Unglauben sieht und alle Epochen, in denen der Glaube dominiert, für glanzvoll, erhabend, und fruchtbar hält, während er die, in denen der Unglaube dominiert, untergehen sieht, weil keiner Lust habe, sich dem Unfruchtbaren zu widmen. Zweifellos waren das dreizehnte Jahrhundert, die Renaissance und die Aufklärung Epochen des Glaubens und der Hoffnung. Ich fürchte, dass die westliche Welt des zwanzigsten Jahrhunderts sich darüber hinwegtäuscht, Hoffnung und Glauben verloren zu haben. Wenn wir nicht mehr an den Menschen glauben, wird uns unser Glaube an die Maschinen gewiss nicht vor dem Untergang retten. Ganz im Gegenteil wird

Fortsetzung S. 46

Weltunion der Freidenker: Wichtige Anlässe im laufenden Jahr

Am 30. April 1989 tagte in Paris das Exekutiv-Bureau der Weltunion der Freidenker. Neben der Vorbereitung des diesjährigen WUF-Kongresses in Belgien beschäftigte sich der Rat noch mit folgenden Veranstaltungen:

100 Jahre Giordano Bruno-Denkmal in Rom

Der berühmte und umstrittene Philosoph lebte von 1548 bis 1600. G. Brunos Ansichten (pantheistische Weltanschauung) standen der katholischen Dogmatik dermassen krass gegenüber, dass der unbequeme Ketzer kurzerhand von der Inquisition auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Am 9. Juni 1889 gedachte die Stadt Rom dieses Opfers der «christlichen Nächstenliebe» und errichtete im Zentrum der Stadt, auf der Piazza Campo dei Fiori, ein Denkmal zu Ehren Giordano Brunos. Eine würdige Feier soll diese Ereignisse an historischer Stätte der Öffentlichkeit in Erinnerung bringen.

Revolutionfeiern in Paris

Die Franz. Freidenker-Föderation organisiert in der Zeit vom 11. bis 13. Juli 1989 zahlreiche Veranstaltungen (Vorträge, Diskussionen, Konzerte, republikanisches Bankett...) mit Sprechern aus der Libre Pensée, aber auch aus Politik und Kultur.

Kongress der französischen Freidenker

Der diesjährige Jahrestagung findet vom 22. bis 27. August 1989 in Nantes statt.

Kongress der Weltunion der Freidenker

Dieses Zusammentreffen von Freidenkern aus möglichst zahlreichen Ländern Europas und der übrigen Welt findet am 3./4./5. November 1989 in Charleroi/Belgien statt. Thema: «200 Jahre nach der Französischen Revolution».

Jeder Schweizer Freidenker ist an allen aufgeführten Anlässen willkommener Gast! Interessenten erhalten nähere Auskunft: Jean Kaech, Postfach, 3001 Bern.

Besser, statt die Faust im Sacke ballen: einen Leserbrief schreiben!

Tao

Alternd verjüngt sich meine Einsicht,
dass mein Tun wie mein Lassen,
beide,
sowohl töricht wie weise sind.
So entscheide ich je nach
Gutdünken,
tue und lasse das Tun,
lasse und tue das Lassen,
lernend,
dass jede Schuld ein Verdienst,
jedes Verdienst eine Schuld
umschliesst.

Theodor Weissenborn

Fortsetzung von S. 43

dieser «Glaube» unser Ende nur beschleunigen. Entweder wird die westliche Welt imstande sein, eine Renaissance des Humanismus herbeizuführen, deren Hauptanliegen die volle Entwicklung der Humanität und nicht der Produktion und der Ar-

Mutationen

Wir bitten unsere Mitglieder, Adressänderungen vor dem

15. des jeweiligen Monats

der Geschäftsstelle zu melden. Der «Freidenker» wird sonst noch an die alte Adresse gesandt.

beit sein wird – oder der Westen wird untergehen, wie schon so viele andere grosse Kulturen untergegangen sind.

■ Ich glaube an die Freiheit und an das Recht des Menschen, er selber zu sein und sich selbst zu verwirklichen und alle jene zu bekämpfen, die ihn daran zu hindern suchen. Freiheit ist mehr als das Nichtvorhandensein gewaltssamer Unterdrückung. Sie ist mehr als nur die Freiheit «von». Es ist die Freiheit «zu» – die Freiheit, unabhängig zu werden; die Freiheit

viel zu sein, anstatt viel zu haben oder Dinge und Menschen für seine Zwecke zu benutzen.

Auszug aus: Erich Fromm Lesebuch, herausgegeben von Rainer Funk, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Mitte August/ anfangs September 1989

möchten Freidenker aus der Schweiz und aus der Bundesrepublik ein paar

Wandertage

in der Zentralschweiz und im Berner Oberland verbringen.

Wer macht mit?

Wanderlustige melden sich baldmöglichst bei:

Walter Meier
Frobenstrasse 42
4053 Basel
Telefon 061/23 69 49